Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 39 (1951)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 12 XXXIX. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. Dezember 1951

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement
Jährlich Fr. 2.70 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann
und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31, Telephon (031) 4 46 61
Administration (Abonn. u. Inserate): **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern** Marienstr. 8. Postcheck III286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): **VIII 23782**

Aus dem Inhalt. Nachdruck verboten. Die Heilige Nacht von Selma Lagerlöf mit Bild. Mitteilungen des Zentralvorstandes. Sektion Zürich. Pro-Juventute-Karten und -Marken. Zum neuen Jahr, Gedicht. Fröhliche Geber. Mitarbeit in der Gemeinde. Frierende Menschen und Tiere. Was den Schweizer freut. Bücher

Die Heilige Nacht

Aus dem Büchlein «Alte Weihnachtsgeschichten», Evangelischer Verlag AG, Zollikon-Zch.

Von Selma Lagerlöf

Es war an einem Weihnachstag. Alle waren zur Kirche gefahren, außer Großmutter und mir. Ich glaube, wir beide waren im ganzen Hause allein. Wir hatten nicht mitfahren können, weil die eine zu jung und die andere zu alt war. Und alle beide waren wir betrübt, daß wir nicht zum Mettegesang fahren und die Weihnachtslichter sehen konnten.

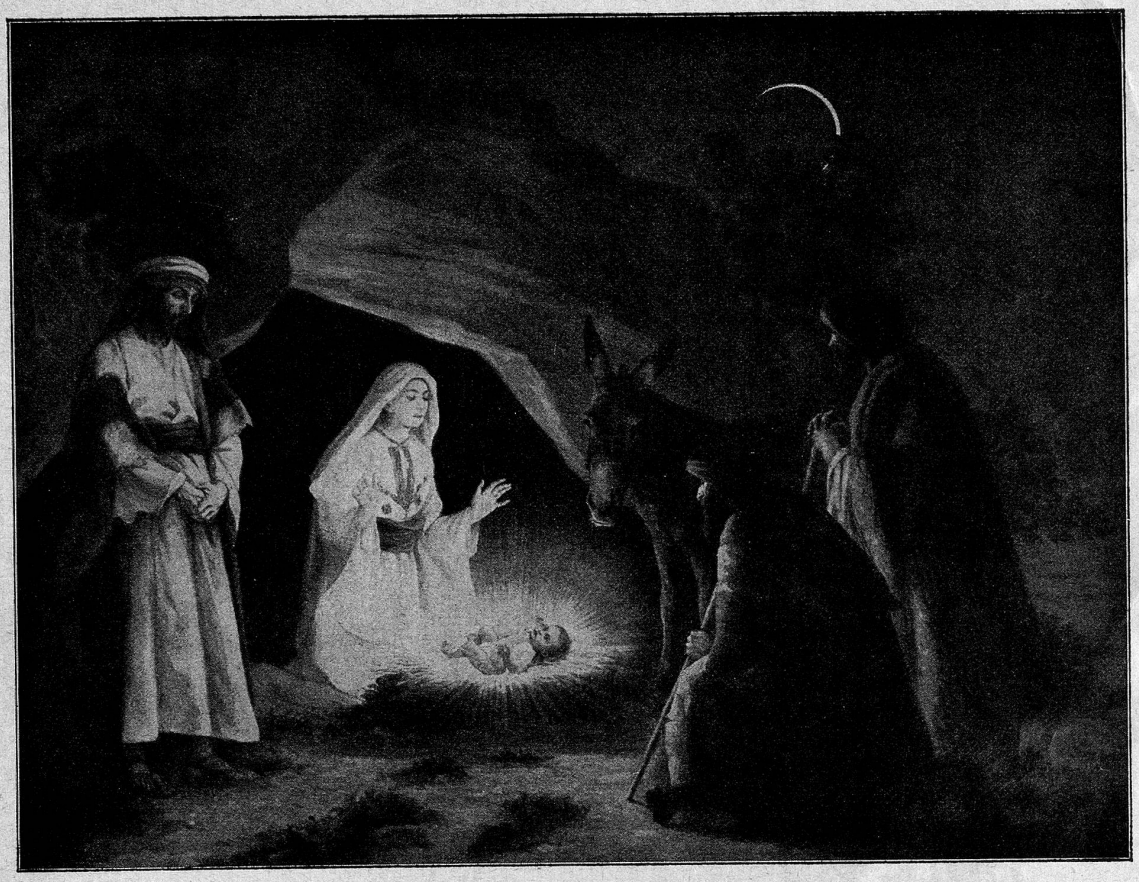
Aber wie wir so in unserer Einsamkeit saßen, fing Großmutter zu erzählen an.

«Es war einmal ein Mann», sagte sie, «der in die dunkle Nacht hinausging, um sich Feuer zu leihen. Er ging von Haus zu Haus und klopfte an. „Ihr lieben Leute, helft mir!" sagte er. „Mein Weib hat eben ein Kindlein geboren, und ich muß Feuer anzünden, um sie und den Kleinen zu erwärmen."

Aber es war tiefe Nacht, so daß alle Menschen schliefen, und niemand antwortete ihm.

Der Mann ging und ging. Endlich erblickte er in weiter Ferne einen Feuerschein. Da wanderte er dieser Richtung zu und sah, daß das Feuer im Freien brannte. Eine Menge weißer Schafe lagen rings um das Feuer und schliefen, und ein alter Hirt wachte über der Herde.

Als der Mann, der Feuer leihen wollte, zu den Schafen kam, sah er, daß drei große Hunde zu Füßen des Hirten ruhten und schliefen. Sie erwachten alle drei bei seinem Kommen und sperrten ihre weiten Rachen auf, als ob sie bellen wollten, aber man vernahm keinen Laut. Der Mann sah, daß sich die Haare auf ihrem Rücken sträubten, er sah, wie ihre scharfen Zähne funkelnd weiß im Feuerschein leuchteten, und wie sie auf ihn losstürzten. Er fühlte, daß einer von ihnen nach seinen Beinen schnappte und einer nach seiner Hand und daß einer sich an seine Kehle hängte. Aber die Kinnladen und die Zähne, mit denen die Hunde beißen wollten, gehorchten ihnen nicht, und der Mann litt nicht den kleinsten Schaden.



Christi Geburt

Das Klischee dieses Bildes wurde uns von Herrn *Ernst Fischer, AG Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen,* in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt

Nun wollte der Mann weitergehen, um das zu finden, was er brauchte. Aber die Schafe lagen so dicht nebeneinander, Rücken an Rücken, daß er nicht vorwärtskommen konnte. Da stieg der Mann auf die Rücken der Tiere und wanderte über sie dem Feuer zu. Und keines von den Tieren wachte auf oder regte sich.»

So weit hatte die Großmutter ungestört erzählen können, aber nun konnte ich es nicht lassen, sie zu unterbrechen. «Warum regten sie sich nicht, Großmutter?» fragte ich. «Das wirst du nach einem Weilchen schon erfahren», sagte Großmutter und fuhr mit ihrer Geschichte fort.

«Als der Mann fast beim Feuer angelangt war, sah der Hirt auf. Es war ein alter, mürrischer Mann, der unwirsch und hart gegen alle Menschen war. Und als er einen Fremden kommen sah, griff er nach einem langen, spitzigen Stabe, den er in der Hand zu halten pflegte, wenn er seine Herde hütete, und warf ihn nach ihm. Und der Stab fuhr zischend gerade auf den Mann los, aber ehe er ihn traf, wich er zur Seite, und jener sauste, an ihm vorbei, weit über das Feld.»

Als Großmutter so weit gekommen war, unterbrach ich sie abermals. «Großmutter, warum wollte der Stock den Mann nicht schlagen?» Aber Großmutter ließ es sich nicht einfallen, mir zu antworten, sondern fuhr mit ihrer Erzählung fort.

«Nun kam der Mann zu dem Hirten und sagte zu ihm: „Guter Freund, hilf mir, und leih mir ein wenig Feuer. Mein Weib hat eben ein Kindlein geboren, und ich muß Feuer machen, um sie und den Kleinen zu erwärmen.“

Der Hirt hätte am liebsten nein gesagt, aber als er daran dachte, daß die Hunde dem Manne nicht hatten schaden können, daß die Schafe nicht vor ihm davongelaufen waren und daß sein Stab ihn nicht fällen wollte, da wurde ihm ein wenig bange, und er wagte es nicht, dem Fremden das abzuschlagen, was er begehrte.

„Nimm, so viel du brauchst“, sagte er zu dem Manne.

Aber das Feuer war beinahe ausgebrannt. Es waren keine Scheite und Zweige mehr übrig, sondern nur ein großer Gluthaufen, und der Fremde hatte weder Schaufel noch Eimer, worin er die roten Kohlen hätte tragen können.

Als der Hirt dies sah, sagte er abermals: „Nimm, soviel du brauchst!“ Und er freute sich, daß der Mann kein Feuer wegtragen konnte. Aber der Mann beugte sich hinunter, holte die Kohlen mit bloßen Händen aus der Asche und legte sie in seinen Mantel. Und weder versengten die Kohlen seine Hände, als er sie berührte, noch versengten sie seinen Mantel, sondern der Mann trug sie fort, als wenn es Nüsse oder Äpfel gewesen wären.»

Aber hier wurde die Märchenerzählerin zum drittenmal unterbrochen. «Großmutter, warum wollte die Kohle den Mann nicht brennen?»

«Das wirst du schon hören», sagte Großmutter, und dann erzählte sie weiter.

«Als dieser Hirt, der ein so böser, mürrischer Mann war, dies alles sah, begann er sich bei sich selbst zu wundern: „Was kann dies für eine Nacht sein, wo die Hunde nicht beißen, die Schafe nicht erschrecken, die Lanze nicht tötet und das Feuer nicht brennt?“ Er rief den Fremden zurück und sagte zu ihm: „Was ist dies für eine Nacht? Und woher kommt es, daß alle Dinge dir Barmherzigkeit zeigen?“

Da sagte der Mann: „Ich kann es dir nicht sagen, wenn du selber es nicht siehst.“ Und er wollte seiner Wege gehen, um bald ein Feuer anzünden und Weib und Kind wärmen zu können.

Aber da dachte der Hirt, er wolle den Mann nicht ganz aus dem Gesicht ver-

lieren, bevor er erfahren hätte, was dies alles bedeute. Er stand auf und ging ihm nach, bis er dorthin kam, wo der Fremde daheim war.

Da sah der Hirt, daß der Mann nicht einmal eine Hütte hatte, um darin zu wohnen, sondern er hatte sein Weib und sein Kind in einer Berggrotte liegen, wo es nichts gab als nackte, kalte Steinwände.

Aber der Hirt dachte, daß das arme, unschuldige Kindlein vielleicht dort in der Grotte erfrieren würde, und obgleich er ein harter Mann war, wurde er davon doch ergriffen und beschloß, dem Kinde zu helfen. Und er löste sein Ränzel von der Schulter und nahm daraus ein weiches, weißes Schaffell hervor. Das gab er dem fremden Manne und sagte, er möge das Kind darauf betten.

Aber in diesem Augenblick, in dem er zeigte, daß auch er barmherzig sein konnte, wurden ihm die Augen geöffnet, und er sah, was er vorher nicht hatte sehen, und hörte, was er vorher nicht hatte hören können.

Er sah, daß rund um ihn ein dichter Kreis von kleinen, silberbeflügelten Englein stand. Und jedes von ihnen hielt ein Saitenspiel in der Hand, und alle sangen sie mit lauter Stimme, daß in dieser Nacht der Heiland geboren wäre, der die Welt von ihren Sünden erlösen solle.

Da begriff er, warum in dieser Nacht alle Dinge so froh waren, daß sie niemand etwas zuleide tun wollten.

Und nicht nur rings um den Hirten waren Engel, sondern er sah sie überall. Sie saßen in der Grotte, und sie saßen auf dem Berge, und sie flogen unter dem Himmel. Sie kamen in großen Scharen über den Weg gegangen, und wie sie vorbeikamen, blieben sie stehen und warfen einen Blick auf das Kind.

Es herrschte eitel Jubel und Freude und Singen und Spiel, und das alles sah er in der dunkeln Nacht, in der er früher nichts zu gewahren vermocht hatte. Und er wurde so froh, daß seine Augen geöffnet waren, daß er auf die Knie fiel und Gott dankte.»

Aber als Großmutter so weit gekommen war, seufzte sie und sagte: «Aber was der Hirte sah, das könnten wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gewahren vermögen.»

Und dann legte die Großmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sagte: «Dies sollst du dir merken, denn es ist so wahr, wie daß ich dich sehe und du mich siehst. Nicht auf Lichter und Lampen kommt es an, und es liegt nicht an Mond und Sonne, sondern was not tut, ist, daß wir Augen haben, die Gottes Herrlichkeit sehen können.»

Selma Lagerlöf erzählt aus ihrer Kindheit

Als ich fünf Jahre alt war, hatte ich einen großen Kummer. Ich weiß kaum, ob ich seitdem einen größeren gehabt habe.

Das war, als meine Großmutter starb. Bis dahin hatte sie jeden Tag auf dem Ecksofa in ihrer Stube gesessen und Märchen erzählt.

Ich weiß es nicht anders, als daß Großmutter dasaß und erzählte, vom Mor-

gen bis zum Abend, und wir Kinder saßen still neben ihr und hörten zu. Das war ein herrliches Leben. Es gab keine Kinder, denen es so gut ging wie uns.

Ich erinnere mich nicht an sehr viel von meiner Großmutter. Ich erinnere mich, daß sie schönes, kreideweißes Haar hatte und daß sie sehr gebückt ging und daß sie immer dasaß und an einem Strumpfe strickte.

Dann erinnere ich mich auch, daß sie, wenn sie ein Märchen erzählt hatte, ihre Hand auf meinen Kopf zu legen pflegte, und dann sagte sie: «Und das alles ist so wahr, wie daß ich dich sehe und du mich siehst.»

Ich entsinne mich auch, daß sie schöne Lieder singen konnte, aber das tat sie nicht alle Tage. Eines dieser Lieder handelte von einem Ritter und einer Meerjungfrau, und es hatte den Kehrreim: «Es weht so kalt, es weht so kalt, wohl über die weite See.»

Dann entsinne ich mich eines kleinen Gebets, das sie mich lehrte, und eines Psalmverses.

Von allen den Geschichten, die sie mir erzählte, habe ich nur eine schwache, unklare Erinnerung. Nur an eine einzige von ihnen erinnere ich mich so gut, daß ich sie erzählen könnte. Es ist eine kleine Geschichte von Jesu Geburt.

Seht, das ist beinah alles, was ich noch von meiner Großmutter weiß, außer dem, woran ich mich am besten erinnere, nämlich dem großen Schmerz, als sie dahinging.

Ich erinnere mich an den Morgen, an dem das Ecksofa leer stand und es unmöglich war, zu begreifen, wie die Stunden des Tages zu Ende gehen sollten. Daran erinnere ich mich. Das vergesse ich nie.

Und ich erinnere mich, daß wir Kinder hingeführt wurden, um die Hand der Toten zu küssen. Und wir hatten Angst, es zu tun, aber da sagte uns jemand, daß wir nun zum letztenmal Großmutter für alle die Freude danken könnten, die sie uns gebracht hatte.

Und ich erinnere mich, wie Märchen und Lieder vom Hause wegfuhren, in einen langen, schwarzen Sarg gepackt, und niemals wiederkamen.

Ich erinnere mich, daß etwas aus dem Leben verschwunden war. Es war, als hätte sich die Tür zu einer ganzen, schönen, verzauberten Welt geschlossen, in der wir früher frei aus- und eingehen durften. Und nun gab es niemand mehr, der sich darauf verstand, diese Tür zu öffnen.

Und ich erinnere mich, daß wir Kinder so allmählich lernten, mit Spielzeug und Puppen zu spielen und zu leben wie andere Kinder auch, und da konnte es ja den Anschein haben, als vermißten wir Großmutter nicht mehr, als erinnerten wir uns nicht mehr an sie.

Aber noch heute, nach vierzig Jahren, wie ich da sitze und die Legenden über Christus sammle, die ich drüben im Morgenland gehört habe, wacht die kleine Geschichte von Jesu Geburt, die meine Großmutter zu erzählen pflegte, in mir auf. Und ich bekomme Lust, sie noch einmal zu erzählen und sie auch in meine Sammlung mit aufzunehmen.

Mitteilungen des Zentralvorstandes

In Zürich verstarb nach längerm Herzleiden *Frau Sophie Glättli-Graf,* die langjährige Präsidentin unserer Sektion Zürich. Eine Würdigung der außergewöhnlich fruchtbaren, uneigennützigen Tätigkeit dieser Schweizer Frau der Tat, welche auf den verschiedensten Gebieten bahnbrechend und führend wirkte, wird in der Januarnummer folgen. Wir werden das Andenken an die ausgesprochene Persönlichkeit der Entschlafenen und an ihr so bedeutendes Schaffen in Ehren halten.

Zur Gönnerwerbung für unsere *Adoptivkinderversorgung* ist noch zu bemerken, daß diese zeitlich nicht befristet ist, sondern fortlaufend geschehen kann. Wir danken allen herzlich, die sich schon darum bemüht haben, besonders unserer Sektion Altstätten, welche den recht hohen Ertrag eines Gutzlitages zugunsten der AdKV gespendet hat.

Allen unsern Mitgliedern und Mitarbeiterinnen wünschen wir gesegnete Weihnachten und einen guten Übergang ins neue Jahr. Lasset uns, trotz aller Düsternis der Welt, den Schritt in dasselbe tun im Glauben und Hoffen auf das Durchdringen des Guten:

Der Mensch besteht nur eine kleine Zeit,
und alle Welt vergehet mit ihrer Herrlichkeit.
Nur Einer ist ewig und an allen Enden,
und wir in Seinen Händen. *Matth. Claudius*

Im Namen des Zentralvorstandes: *A. H. Mercier*

Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Jahresbericht 1950

Obschon es sich während des vergangenen Jahres unserer Arbeit um die gleichen Aufgaben und Werke handelte, wurde doch deren Betreuung nicht leichter, da unsere verschiedenen Werke immer größere Anforderungen an uns stellen und damit auch die Sorgen um ihr Gedeihen und um die Finanzierung wachsen. Doch werden die Anerkennung unserer Bestrebungen wie die finanzielle und moralische Unterstützung zum Ansporn für weiteres Arbeiten.

Immer noch machen sich die Hochkonjunktur auf dem Arbeitsmarkte und die Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten in einer gewissen Unterbesetzung der Kurse in der *Haushaltungsschule* bemerkbar, so daß weiterhin in kurzfristigen Kursen, speziell für Berufstätige, ein gewisser Ausgleich gesucht werden muß, welcher durch die gute Besetzung dieser Kurse als erfolgreich bezeichnet werden darf. — Ein großer, zweitägiger Basar in zwei Häusern unserer Schule, der wegen seiner Gediegenheit viel Beachtung fand, war als Anfang gedacht für die Mittelbeschaffung, welche zur Bestreitung der großen Kosten für größere Renovationen in Lehrküchen und Waschküche notwendig wurde. Weitere Aktionen werden folgen müssen. — Zwei der elf kantonalzürcherischen, hauswirtschaftlichen Prüfungen wurden an unserer Schule durchgeführt, wobei sich hauptsächlich Kandidatinnen für die Kurse in der Schweiz. Pflegerinnenschule zur Prüfung stellten.

Mit 82 305 Pflegetagen während des Berichtsjahres, oder 4700 mehr als im

Vorjahre, erreichten die *Krippen* einen neuen Höchststand. — Vierzehn Lehrtöchter bestanden mit Erfolg die Abschlußprüfung für den Beruf der Kinderwärterin. — Reparaturen, Renovationen und Anschaffungen erforderten die Beschaffung der dazu nötigen Mittel, was uns immer wieder vor neue Schwierigkeiten stellt. Erfreut können wir aber auch danken für viele Hilfe in Form von Geldspenden und Naturalgaben, wie auch für die Überraschung von Klausbesuchen in allen sieben Krippen, welche von der Niklaus-Gesellschaft übernommen worden waren. — Die Anforderungen, welche durch die stets wachsende Zahl von Pflegetagen an unsere Krippen gestellt werden, machten einen umfassenden Umbau mit Anpassung an die heutigen Verhältnisse in zweien unserer Krippen notwendig. Solche Umbauten und Renovationen übersteigen aber bei weitem unsere finanziellen Möglichkeiten, so daß es für uns eine große Erleichterung bedeutete, als die Stadt ihre Finanzierung übernahm. Nun werden wir im neuen Jahre mit dieser großen Aufgabe beginnen und sie hoffentlich auch zur allseitigen Zufriedenheit beenden können. — Die Frauen des *Nähnachmittages* haben wieder in treuer Pflichterfüllung die Flickarbeiten für die Krippen besorgt, daneben aber auch unzählige Stücke neuer Wäsche und Kleider hergestellt und erst noch fleißig für den Basar der Haushaltungsschule gearbeitet. — Die rege Sammeltätigkeit unserer Kommission für *Rabatt- und Sparmarken* wie auch der Ertrag aus den aufgestellten *Kässeli* ergaben einen schönen und willkommenen Zustupf.

An die treuen *Hausangestellten* wurden 162 Diplome und Auszeichnungen abgegeben. Das bereits zur Tradition gewordene Festchen im Februar vereinigte wiederum eine große Anzahl Hausangestellter und Vereinsmitglieder zu einigen Stunden gemütlichen Beisammenseins bei Unterhaltung und Gesang.

Bereits sind zehn Jahre vergangen seit der Eröffnung unseres *Altersheims* für Hausangestellte, welche dort ein Heim und liebevolle Betreuung gefunden haben, denn sie können durch allerlei Überraschungen und Geschenke während des Jahres erfahren, daß sie und ihre treue Pflichterfüllung nicht vergessen werden.

Im *Wohnheim* für alleinstehende Frauen sind immer alle Zimmer besetzt und noch mehr könnten vermietet werden, erfüllt doch dieses Haus ein wirkliches Bedürfnis. Obschon durch eine gewisse Zurückhaltung in größeren Reparaturen die finanzielle Lage stabil ist, werden wir uns im nächsten Jahre mit der Mittelbeschaffung zu befassen haben, da diese Reparaturen nicht unbeschränkt verschoben werden können. — Auch in diesem Hause bringen Hausfestchen und anderes Abwechslung für die Mieterinnen.

Ein verstorbenes Mitglied hat ihr Haus an der Scheideggstraße in Zürich zum Andenken an ihre Mutter zur Gründung einer «Klara-Fehr-Stiftung» hinterlassen, welche alleinstehenden, gebildeten Damen ein gemütliches Heim bieten soll. Wohl sind noch andere Institutionen in dieser Stiftung vertreten, doch wurde ausdrücklich bestimmt, daß unsere Sektion die Oberaufsicht darüber übernehmen soll. Damit erwächst uns eine neue und sicherlich nicht leichte Aufgabe.

Die allmonatlichen Mitgliederversammlungen vermittelten den Mitgliedern einen Einblick in die mannigfachen Geschäfte, orientierten sie aber auch über Tagungen, Veranstaltungen und Sitzungen, an welchen wir vertreten waren. Alle unsere Kommissionen, wie auch der Vorstand selbst, sind immer vollauf beschäftigt mit der Betreuung unserer Werke, mit Vertretungen aller Art, aber auch mit praktischer Arbeit. Zwei unserer Mitglieder haben sich der Adoptivkinder-Versorgung für aktive Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

Es ist erfreulich, daß sich immer und immer wieder Frauen finden lassen, um an den vielen Orten, wo Hilfe nötig ist, mitzuarbeiten. Wir hoffen, daß ihre Zahl noch größer werde, wie auch die Aufgaben immer zahlreicher und größer werden. Trotz aller Hilfe, die durch die Sozialeinrichtungen staatlicher Art geleistet wird, braucht es stets opferwillige Frauen, welche mit viel Güte, wenn auch wenig finanziellen Möglichkeiten, helfend da und dort einspringen, wo andere Hilfe fehlt. Wo offene Augen und gütige Herzen sind, wird die Arbeit sicher nie ausgehen. *E. A. Großmann*

Frohe Weihnachtsgrüße und herzliche Neujahrswünsche mit

Pro-Juventute-

Marken und -Karten (Schmetterlinge und Blumen) geschmückt, erfreuen jeden Empfänger im In- und Ausland.

Johanna Spyri

Pro-Juventute-Marken und -Karten 1951 zugunsten der Schweizer Jugend empfehlen wir wärmstens.

Zum neuen Jahr

Horch, welch ein eilig Schreiten,
Wer kommt, es droht doch nicht Gefahr?
Schon öffnet sich die Türe,
«Du bist's! Grüß Gott, du neues Jahr!»

Was birgst du in der Truhe?
Du trägst sie so geheimnisschwer,
So schicksalsvoll geladen,
Ist's Glück, ist's Weh? oh zeig doch her!

Nur gemach — Blütenträume,
Sie werden wieder Blättergold,
Im Kriege, wie im Frieden
Erhält die Menschheit ihren Sold.

Wer Liebe gibt, wird ernten,
Sie ist das ew'ge Licht der Welt,
Die Sonne, die still segnet,
Sie ist's, die jedes Leid erhellt.

Mit Gott sollst du beginnen,
Vertrau der allerhöchsten Kraft!
Die Brücken sind geschlagen,
Wo treues Wirken Wunder schafft.

Brigitta Z'graggen

Fröhliche Geber

Die Schweiz. Label-Organisation schreibt: « Zur Weihnachtszeit empfinden wohl alle das Bedürfnis, durch Schenken Freude zu bereiten. Nicht um große oder um kleine Geschenke handelt es sich, aber daß wir fröhliche Geber seien, das macht den Wert des Geschenkes aus, für den, der gibt, wie für den, der empfängt. — Vergessen wir nicht, auch an die zu denken, die als Arbeiter oder als Angestellte an der Schaffung der uns in den Verkaufsgeschäften vorgelegten Gegenstände mitwirken. Auch für sie alle sollte die Weihnacht ein Fest der Freude sein, ohne Sorgen ums tägliche Brot und ohne Angst vor den materiellen Folgen von Krankheit und Alter.

Wir können unsere soziale Gesinnung auch bei unseren Weihnachtseinkäufen betätigen, *indem wir nach Möglichkeit Waren bevorzugen, die unter guten Lohn- und Arbeitsverhältnissen hergestellt werden.* Solche Waren sind am Label-Zeichen, dem „Zeichen recht entlöhnter Arbeit", erkennbar. *Wenn wir stets auf das Label-Zeichen achten, so tragen wir als Käufer das Unsere bei zur Förderung des sozialen Fortschrittes, zur Sicherung des Arbeitsfriedens und zur Gesunderhaltung unseres wirtschaftlichen Lebens.*»

Um die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde

Da auf Neujahr in den bernischen Gemeinden die periodischen Wahlen fällig sind, richtete der Ausschuß für die Gemeindekommissionen der kantonalbernischen Vereinigung der Mitarbeit der Frau in der Gemeinde ein Schreiben an die Präsidentinnen der Frauenvereine, bittend, sie möchten in ihren Gemeinden an die Gemeindepräsidenten gelangen mit dem Vorschlag, dem Kreisschreiben des bernischen Regierungsrates vom Jahre 1943 nachzuleben und dafür besorgt zu sein, daß auch Frauen in die Schul-, Vormundschafts-, Gesundheits- und Armenkommissionen gewählt werden, da gerade die Frauen als Erzieherinnen und Betreuerinnen der Familie dazu geeignet seien, auch auf dem Boden der Gemeinde wertvolle Arbeit zu leisten. *Fräulein Marie Boehlen,* Fürsprecherin, orientierte an einer Pressekonferenz über das Vorgehen des Ausschusses und fügte bei, daß Schulungskurse vorgesehen seien, um die Frauen auf ihre Arbeit in den Gemeindekommissionen vorzubereiten. *P. M.-G.*

Hungernde und frierende Menschen und Tiere bedürfen unseres Schutzes

Während der Winterszeit, die mit Schnee und Kälte und mit eisigen Winden den bedürftigen Mitmenschen und schutzlosen Tieren schwere Leiden bringt, mögen wir uns mehr als je in tiefem Mitgefühl ihrer erbarmen und ihnen unsere tatkräftige Hilfe angedeihen lassen!

Öffnen wir unser Herz auch der Tierwelt und schützen wir sie vor liebloser Behandlung. Tiere haben auch eine Seele und sind so dankbar für gütige Behandlung. Sie gehören zu unsern treusten und besten Freunden. Es darf nicht vorkommen, daß die armen Hunde bei jedem Wetter hinausgejagt werden und zitternd vor Kälte und Elend die Nächte in eiskalten Hundehäuschen zubringen müssen. Hunde sollen nicht ein «Hundeleben» führen müssen in dieser bösen Welt!

Vergessen wir auch die Vöglein nicht! Die kleinen Sänger sind dankbar, nach kalten Winternächten da und dort Futter zu finden und etwas picken zu können. Im Frühjahr lohnen sie es uns mit ihren schönen Liedern.

Pflanzen wir auch in jedes Kinderherz die Liebe zu den Tieren! *H. Sch.-D.*

Was den Schweizer freut

Unter diesem Titel publiziert der «Pressedienst der Schweizer Woche» Mitteilungen über Anerkennung und Erfolge schweizerischen Schaffens (Gewerbe, Wirtschaft, Erfindungen, Literatur, Kunst usw.). Nachfolgend zwei Texte von großer Bedeutung: «Anläßlich der Internationalen Photo- und Kinomesse Köln 1951 wurden die schweizerischen Paillard-Kameras von der deutschen Konkurrenz *als „die besten der Welt"* bezeichnet.

Ein neuartiges schweizerisches *Durchleuchtungsgerät für Neugeborene und Säuglinge* fand am skandinavischen Kinderärztekongreß in Stockholm größte Beachtung. Es handelt sich um eine von den Zürcher Professoren *J. A. Müller* und *H. Willi* angeregte und durch die *Firma Arn. Maag* ausgeführte Neukonstruktion.»

Schweizer Woche

Gemeinnützige Schweizer Frauen

Seid tätig in der Gewinnung neuer Vereinsmitglieder und Abonnenten für das Vereinsorgan. Das «Zentralblatt» bildet das Bindeglied zwischen Zentralvorstand, Sektionen und Mitgliedern. Es ist unentbehrlich für alle, die im Geiste des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins arbeiten, da es über die Bestrebungen und Werke des Vereins, über seine Kommissionen und Sektionen berichtet, Fragen der Volkswohlfahrt beleuchtet und Anregungen vermittelt zur Entfaltung der Frauenkräfte im Dienste und zum Wohl der menschlichen Gemeinschaft. *Sch.*

Schweizer Bücher

gehören als beliebteste Geschenke auf den Weihnachtstisch

Alte Weihnachtsgeschichten. 4. Auflage. Ganzleinen Fr. 4.80.

Aus den besten Weihnachtsgeschichten früherer Zeiten sind hier besonders schöne und die Weihnachtsbotschaft eindringlich verkündigende Erzählungen ausgewählt worden. Ein wahrhaft festliches Buch fürs Haus, zu dem jeder dankbar greifen wird, der sich eine weihnachtliche Stunde bereiten will oder für Weihnachtsfeiern geeignete Geschichten zum Erzählen und Vorlesen sucht.

Das gediegen ausgestattete Geschenkbändchen enthält neben der Weihnachtsgeschichte nach Lukas noch acht Erzählungen von *Selma Lagerlöf* und anderen, deren Namen ebenfalls für Bestes bürgen.

Für die «Heilige Nacht» von S. Lagerlöf hat uns der Verlag (Evangelischer Verlag AG, Zollikon-Zürich) in freundlicher Weise das Abdrucksrecht abgetreten.

We d'Liechtli brönne, von Elisabeth Müller. Verlag A. Francke AG, Bern. Weihnachtserzählungen in Mundart.

Die lieben alten Weihnachtslieder. Als sie zum erstenmal erklangen. Geschenkbändchen. Von Emil Ernst Ronner. Fr. 2.60. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel.

Der bekannte Jugendschriftsteller erzählt auf Grund geschichtlicher Studien überaus anschaulich und reizvoll, wie vier unserer schönsten Weihnachtslieder entstanden sind und wie sie zum erstenmal gesungen wurden. Das Bändchen beginnt mit dem Liede «Vom Himmel hoch . . .», das Luther nach der Geburt seines sechsten Kindes kurz vor Weihnachten geschrieben hat. Es folgen die eigenartigen Entstehungsgeschichten der Lieder «Es ist ein Ros' entsprungen . . .», «O du fröhliche . . .» und «Stille Nacht, heilige Nacht . . .». Zum Erzählen an Weihnachtsfeiern mit anschließendem Gesang des betreffenden Liedes könnte man sich kaum etwas Geeigneteres denken.

Es weihnachtet. Weihnachtserzählungen. Von Cornelia Heim. Verlag Friedrich Reinhard AG, Basel. Geschenkbändchen Fr. 2.—.

Cornelia Heim schenkt uns mit ihrem Weihnachtsbändchen sieben Geschichten, deren Inhalt sich gut mit dem Titel «Es weihnachtet» vereinigt. Denn in allen Erzählungen ist von Weihnachten und der Weihnachtsfreude die Rede. Ernstes und Heiteres wechseln ab, aber allen Geschichten ist das eine eigen: sie sind wahr und erlebt. — Auch kommt deutlich zum Ausdruck, daß die Verfasserin stark mit Land und Leuten verwachsen ist und sich im bäuerlichen Milieu auskennt. Man spürt diesen schlichten, in einer schönen Sprache geschriebenen Erzählungen an, daß sie aus einem gütigen, warmen Menschenherzen heraus geschrieben sind. Sie eignen sich auch gut zum Vorlesen oder Nacherzählen an Weihnachtsfeiern.

Der Weihnachtskreis. Psalmen, Lobgesänge und Lieder der Christenheit, neu bearbeitet von Wilhelm Vischer. Zwingli-Verlag, Zürich. Heft 4 und folgende.

Das Kommen Gottes. Von Ernst Imobersteg. Die frohe Botschaft der Jugend erzählt. Evangelischer Verlag AG, Zollikon-Zürich. Umfang 360 Seiten. Preis Halbl. Fr. 12.—. Geschichten zum Neuen Testament.

Die Absicht und der Wille dieses Buches geht dahin, daß Christus der Herr vernommen und geglaubt werden möchte. So gehört dieses Buch auf den Weihnachtstisch der reifern Jugend, aber auch in die Hände der Eltern, der Sonntagsschulhelfer und all derer, die froh und dankbar sind ob dem großen Vorrecht, vom Kommen Gottes zu erzählen, weil Gott in Christus nicht nur gekommen ist, sondern auch gerade in diesen unsern Tagen Jugendliche und Erwachsene sucht.

Mein Äußerstes für Sein Höchstes. Tägliche Betrachtungen von Oswald Chambers (1874 bis 1917). Berchtold-Haller-Verlag, Bern.

Die ins Deutsche übertragenen Betrachtungen stammten aus drei Quellen: aus den Bibelkursen, den Ansprachen und den Andachtsstunden des frommen Geistlichen *O. Chambers*. Die Übersetzerin hat sich dem Verfasser meisterhaft angepaßt, so daß die lebendige Art von Oswald Chambers erhalten geblieben ist.

Chlynni Wält, von Elisabeth Baumgartner. Verlag A. Francke AG, Bern.
Bärndütschi Gschichte. Sie gehören zum Schönsten, was die Dichterin geschaffen hat.

Eine tapfere Schweizerin (Katharina Kaufmann, 1790—1876), von Frieda Maria Huggenberg. Erschienen in den *Guten Schriften,* Basel 1951.
Frau Dr. Huggenberg hat ihrer Ahnfrau durch dieses packende Lebensbild ein seltenes Denkmal errichtet.

Hammegg-Lüt, von Karl Grunder, im Verlag Emmenthaler Blatt AG, Langnau, ist eine wertvolle Bereicherung unserer Mundartliteratur.
Eingehende Besprechungen dieser Bücher und solcher, die raumeshalber nicht erwähnt werden konnten, folgen in den nächsten Nummern. Um Geschenkbände richtig auszuwählen, befolgen wir am besten den Rat unserer Schweizer Verleger und erfahrenen Buchhändler. Sie verfügen auch über Listen vortrefflicher *Jugendbücher.*

Zu den besten gehört der **Pestalozzikalender mit Schatzkästlein** im Verlag Pro Juventute, Zürich.

Ebenfalls sehr beliebt sind die Bändchen der *Stern-Reihe* der AG Evangelischer Verlag, Zollikon-Zürich, die neue Folge und frühere.

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk SJW bietet mit seinen Bändchen (zu 50 Rp.) und seinen Sammelbänden (Fr. 2.50) Unerschöpfliches an Belehrung, Unterhaltung und Freude. Sie sind erhältlich in Buchhandlungen, Kiosken, Schulvertriebsstellen und bei der SJW-Geschäftsstelle, Postfach Zürich 22.

Schweiz. Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz
Gegründet 1906 bei Lenzburg

Berufskurse mit eidgen. Fähigkeitsausweis
Jahreskurse — Sommerkurse
Beginn anfangs April

Prospekte und Auskunft durch die Vorsteherin

Es ist besser eine Versicherung zu haben
und sie nicht zu brauchen,
als eine zu brauchen und sie nicht zu haben.

ZÜRICH Unfall

Kindergärtnerinnen-Seminar

„Sonnegg" Ebnat Kappel Toggenburg

Kursbeginn 28. April 1952

Säuglings- und Kleinkinder-Pflegekurs

Dauer 5 Monate — Kursbeginn: 28. April 1952.
Eigene Stellenvermittlung. Prospekte durch die Direktion:
A. Kunz-Stäuber, Tel. (074) 7 28 33

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

FÜR IHR SONNTAGS-MENU

Einhorn Spätzli

aus bestem Spezial-Hartweizengrieß und frischen Eiern hergestellt
eine Teigwaren-Spezialität der

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.*, Marienstraße 8, *Bern*, einzusenden.

Vom Guten das Beste:

Ernsts Spezialhaferflöckli

In Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle

Robert Ernst AG, Kradolf

Wo ist das Geld eigentlich hingekommen?

So fragt sich manche Hausfrau und mancher Hausvater am Ende des Jahres. Das kann man leicht feststellen mit

Kaisers Haushaltungsbuch Preis Fr. 3.30

Mit wenig Mühe erhalten wir ein klares Bild der Einnahmen und der Ausgaben. Gediegene Ausstattung

Verlag Kaiser & Co. AG, Bern Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien

Die Schweizer Familien- und Frauenzeitungen empfehlen dieses Buch wärmstens

Schenken Sie Ihren Kindern und Enkeln ein Abonnement

Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz. 68. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wertvolle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 3.—. Beste Jugendliteratur für 8—12jährige.

Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern Telephon 27733 Postcheck III 286

MARTHAHAUS BERN

DER FREUNDINNEN JUNGER MÄDCHEN

Viktoriastraße 91 *Tel. 24135*

Schöne, gediegene Zimmer mit Pension

Fließendes kaltes und warmes Wasser. Einfache, aber sehr gepflegte Küche. Mäßige Preise.

Auskunft durch die Vorsteherin

Die Berufswahl unserer Mädchen

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden

Empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband, vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge und vom Schweiz. Frauengewerbeverband

Verlag Büchler & Co., Bern

Jede Frau sagt, SISI-Wolle sei genau wie sie sie wolle

Leicht geht sie von den Nadeln und gibt auch reichlich aus, die vorteilhafte SISI-Wolle. Die erfahrene Handarbeitslehrerin weiß wohl, warum sie schon für ungeübte Fingerchen weiche SISI-Wolle wählt!

Verlangen Sie bei Ihrem Wollgeschäft das neue SISI-Strickheft, Fr. 1.–

laine Wolle

SISI-WOLLE, BASEL 2

Gedenkt
beim Einkauf Eurer Macht
und Verantwortung:
Bevorzugt Waren mit diesem
Zeichen

LABEL
Das Zeichen recht entlöhnter Arbeit
SCHWEIZ. LABEL-ORGANISATION, BASEL

Tausend-Scherben-Künstler
K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern
Telephon 2 82 14
Atelier für zerbrochene Gegenstände (Ohne Glas)
Auch Puppenreparatur

BAHNHOFBUFFET
Inh. Primus Bon
Zürich

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte.

Daheim
Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer
BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29

Erfolgreiche Badekuren
im
BAD-HOTEL BÄREN, BADEN b. Zürich
Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Hause. Gepflegte Küche (Diät). Pension ab Fr. 13.50. Prospekte durch
Familie K. u. H. Gugolz Telephon (056) 2 51 78
Gleiches Haus **Hotel Boldt, Lugano-Castagnola**

(Gratis) Tit.Schweiz.Sozialarchiv Z 27
Vorsteher Dr. E. Steinemann
Zürich 1 , Predigerpl. 35

AZ
BERN 6

Auf vielseitigen Wunsch:

Knorr Lyoner–Soupe à l'oignon

Die klare Lyoner-Zwiebelsuppe war schon zu Grossvaters Zeiten eine der meistverlangten. Viele verwendeten sie auch — etwas eingedickt — als Sauce für Bratwürste, Hackbraten und vor allem ins Risotto.

Nun bringen wir die Knorr-Lyoner **in unserer bekannten neuzeitlichen Qualität** wieder zu Ehren, jetzt aber als eine so herrliche und so rassige Suppe; wir sind sicher, dass auch sie begeisterten Zuspruch erfahren wird.

Lassen Sie sich diese sehr interessante Suppe nicht entgehen, sie ist ungewöhnlich gut.